



Eine akute Bedrohung lässt kaum Spielraum für lange Überlegungen. Es muss sofort gehandelt werden, um die eigene Integrität zu wahren, sich und wichtige Ressourcen vor einem Schaden durch Fremdzugriff zu schützen.

Wenn es «brennt», ist guter Rat teuer

Gesteuert werden diese Handlungen vorzugsweise vom limbischen System, das für die emotionale Verarbeitung und reflexartiges Handeln zuständig ist. Dabei entscheidet die Amygdala (Mandelkern) bereits durch genetische Vorgaben, welche Reize eine potenzielle Bedrohung darstellen. Vorerfahrungen der Elterntiere sind bereits darin gespeichert und sorgen für Schutzmassnahmen, bevor es möglicherweise für eine Reaktion zu spät ist. Durch Lernerfahrungen können die Handlungen angepasst, erweitert oder reduziert werden, um einen optimalen Schutz zu sichern, ohne zu viel Energie hierfür aufzuwenden.

Bewegte Reize, die auf ein Tier zukommen, wirken artübergreifend bedrohlich. Je grösser der Reiz und je schneller die Bewegung, desto bedrohlicher. Für Hunde zählen hierzu beispielsweise Autos, Menschen und Tiere inklusive Artgenossen.

Was würden Sie tun, wenn ein grosses Objekt ohne erkennbare Absicht direkt auf Sie zusteuert? Ihnen, Ihrem Hund und vielen anderen Lebewesen stehen hierzu vier Strategien zur Verfügung, bekannt als die vier Fs.:

- **Flucht (Flight):** Möglicherweise beobachten Sie das Objekt, um dessen Absicht herauszufinden und zeigen eine sogenannte «Orientierungshaltung». Kommt das Objekt aber immer näher, wird es Ihre Fluchtdistanz unterschreiten. Sie versuchen vor dem Objekt zu entkommen, indem Sie sich schneller wegbewegen als das Objekt Ihnen folgen kann.
- **Angriff (Fight):** Sobald das Objekt jedoch Ihre kritische Distanz erreicht hat, schlägt das Alarmsystem um und geht in den Angriff über. Damit versucht der Organismus Distanz einzufordern oder die Bedrohung zu eliminieren. Ist nicht nur der eigene Körper in Gefahr, sondern weitere Ressourcen, die sich nicht in Sicherheit bringen lassen, wird Angriff früher als Strategie aktiviert. Flucht ist in diesem Moment keine Option.

- **Einfrieren (Freeze):** Je nachdem wie schnell das alles abläuft, ist zwischen Flucht und Angriff noch ein Moment des Haderns zu erkennen. Das «Opfer» friert in den Bewegungen ein, bei einem Beutetier würde man sagen, «es stellt sich tot». Damit entfällt der Bewegungsreiz, der einige Tiere zur Verfolgung animiert. In zahlreichen Fällen kann dies bereits ausreichen, um das annähernde Objekt zu verlangsamen oder an sich vorbeisausen zu lassen. Reicht das nicht, ist es hoffentlich immer noch möglich, sich mit einem Angriff zu schützen.
- **Herumalbern (Fiddle about):** Stellt das Objekt seine Verfolgung ein, bevor es zum Angriff kommt, bleibt aber trotzdem nah und zeigt bleibendes Interesse, kommt die vierte Strategie zum Vorschein, das sogenannte Herumalbern. Dabei handelt es sich um eine Mischung zwischen Angriff und Flucht in einem maximalen Konflikt. Aufgrund der typischen Vorderkörpertiefstellung wird dieses Verhalten leicht mit Spiel verwechselt. Ein fester Blick und steife Bewegungen dienen als Indikator dafür, dass der «alberne» Hund sich keineswegs in Spiellaune befindet.

Flucht, Angriff und «Herumalbern» sind gesunde Strategien, denn der Körper verbraucht in diesem Moment seine bereitgestellten Energien und baut Stresshormone schnell wieder ab. Einfrieren ist nur dann eine günstige Strategie, wenn sie funktioniert und die Bedrohung direkt verschwindet. Tiere, die in einer Bedrohungssituation nur einfrieren und keine weiteren Schutzmassnahmen ergreifen, wenn diese Situation nicht endet, sind durch die Bedrohung dermassen eingeschüchtert, dass sie die Hoffnung auf einen Ausweg verloren haben. Sie ertragen die bedrohliche Situation, werden aber beim nächsten Mal versuchen früher zu entkommen. 🐾

Text und Foto: Katrin Schuster